**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 50 (1975)

**Heft:** 1

**Artikel:** Bescheidenheit ist eine Zier!

**Autor:** Weisz, Hugo L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-703468

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Zwangsläufigkeiten der Zukunft:*

# Bescheidenheit ist eine Zier!

Oblt Hugo L. Weisz, Zürich

**1. Veranlassung**

Der Krieg ist ein Mittel der Politik geblieben. Seit 1945 verging kein Jahr ohne bewaffnete Auseinandersetzungen. Grosse Abstriche an einer genügenden Landesverteidigung werden für jedes Land lebensgefährlich. In Abessinien, Dänemark, Norwegen, Laos, Libanon usw. zog ein solcher Verzicht die Kriegsfurie ins Land. Mit begrenzter oder einseitiger Abwehr aus politischen Zwängen zahlen heute Polen, Ungarn, Rumänien, die CSSR, aber auch Finnland, Indien, Indochina usw. Überpreise militärischer Abhängigkeit. Ein in seiner Wehrbereitschaft nachlässiges Europa ist auf dem besten Weg zu gleichen Erfahrungen.
Wir überhäufen heute unseren Staat mit Aufgaben und Anforderungen. Sie bedrängen bereits die Aufrechterhaltung seiner Abwehrkraft. Die Vervielfältigung der Bedrohungsarten (bewaffnete Subversion, Kleinkrieg, konventioneller Krieg, A/C-Krieg) verlangt heute mehr und zum Teil kostspieligere Abwehrsysteme. Für eine Gesellschaft, die Wohlfahrt bei mittlerer Leistung als Norm steckt, genügt nur eine Hochkonjunktur als Finanzierungsvoraussetzung. Sie allein vermag ein so grosses Mehr an Kapitalüberschüssen für alles zu schaffen. Denn jede Rüstung wie die unsrige, die nicht durch Bedrohung oder Kriegserfolge politisch-wirtschaftliche Vorteile erbringt, nimmt einen gewissen A-fonds-perdu-Charakter in der Volkswirtschaft an.

**2. Kritische Folgen**

Ob es uns passt oder nicht — wir müssen uns an folgende schwierige Aufgabe machen:

*eine umfassendere, politisch wirksamere Landesverteidigung für bedeutend weniger Geld!*

Das heisst unter Umständen eine Armee, die mit einem um 15 bis 20 Prozent gekürzten Budget eine *Abwehrrealität* erbringen muss, die vom Sabotageversuch bis zur atomaren Terrordrohung glaubhafter als die heutige bleibt. Denn die Zeiten werden gefährlicher!
Ein Unternehmen, das in seinen Märkten ähnliche Gefahren meistern soll, kann in jedem Managementbuch nachlesen, was es in dieser Situation zu tun hat:

a) *totes Holz abstossen,*
vom nutzlosen Schwiegersohn des Generaldirektors über Stabsabteilungen ohne Kontribution bis zum Repräsentationsmittagessen;

b) *weglassen und immer wieder weglassen,*
vom Büttenpapier für Höchste über verlängerte Arbeitspausen bis zu den Minimalisten;

c) *keep it simple, stupid!*
(Mach's einfach, Esel), d. h. auf 3 Seiten in 2 Stunden erreichen, was vorher 5 Ordner, 3 Sitzungen, 4 Kaffeekränzchen, 6 Tuscheleien, 2 Cocktails und 7 Dienstfahrten brauchte.

Aus dieser Abmagerungskur entsteht grössere Beweglichkeit, um neue Absichten und Ziele anzugehen. Die Firma wird zäher. Der letzte Mitarbeiter erkennt, dass es jetzt ums Ganze geht.
Dreifacher Mangel wird morgen auf unsere Landesverteidigung drücken:

a) *weniger Menschen (Zahl und Qualität),*
weil das kompliziertere Staatssystem als Ganzes mehr Köpfe, Kräfte und Zeit beansprucht, wenn Land und Armee funktionsfähig und damit abwehrbereit bleiben sollen;

b) *weniger Kapital (Grösse und Qualität ... lies Inflation),*
weil Frieden und Inganghaltung der Volkswirtschaft mehr kosten und leider auch zuviel in Mirage- und anderen Affären vertan wurde;

c) *weniger Raum (Raumart und Raumgrösse),*
weil er bereits heute eine weitgehend erschöpfte Ressource zu Überpreisen darstellt.

Lassen wir diesen Zwängen freien Lauf, droht die Gefahr der Ressourcenfehlleitung. Leider hat der Staat kein «automatisches Regulativ» wie ein Unternehmen in seinem Markt. Mangel an Produktivität und Wirtschaftlichkeit bedroht die Existenz der Staatsorgane nicht. Das Verheizen der Staatsmittel für die Armee in überdimensionierten Verwaltungen, teuren Bauten, fraglichen Ausrüstungen, schwerfälligen Organisationen auf Kosten von Kampfmitteln und Kampfkönnen ist zu erwarten. Deshalb müssen die Weichen jetzt zweckgerichtet und nicht verdienst- oder geschäftsorientiert gestellt werden.
Tun wir nichts, wächst die Gefahr des lebensgefährlichen Selbstbetrugs durch Schein nach innen und Bluff nach aussen. Im Festungswesen sind wir z. B. schon heute nicht sehr weit davon entfernt.

**3. Unser Problem**

Jetzt, bevor der Druck der Umstände unser Handeln noch mehr begrenzt, müssen wir folgende Fragen *beantworten:*

3.1 *Welches Amt, welche Dienststelle und welche Instanz der Militärverwaltung kann aufgelöst werden?* Nicht einige Hilfskräfte als Geste an die Luft setzen, sondern die grössten Kostenerzeuger massiv reduzieren.

3.2 *Was lässt sich delegieren?* Zum Beispiel informieren über die Armee kann auch eine «WK-Agentur» aus Werbespezialisten, unter Umständen sogar besser, überzeugender und zeitgerechter. (? Red.)

3.3 *Was lässt sich delegieren?* Zum Beispiel kantonale Instanzen auf höhere Produktivität bringen und Bundesfunktionen ihnen übertragen. Schliesslich haben wir als einziger Staat 25 «Kriegsminister»!

3.4 *Vor allem aber: Weglassen! Verzichten!*

3.4.1 *Auf Armeekorps und Divisionen:* Sie sind für die Führung des Kampfes in mehreren Kriegsarten zu schwerfällig und zu gross.

3.4.2 *Auf Réduitbrigaden,* denn drei bis fünf beweglich mobilisierbare Festungskampfgruppen liessen sich je nach Lage in verschiedenen unterhaltenen Prioritätszonen einsetzen.

3.4.3 *Auf Territorialbrigaden,* da sie nur auf dem Papier bestehen. Ein wesentlich stärkerer Zivilschutz mit erweiterten Aufgaben könnte ihre Funktion übernehmen.

3.4.4 *Auf mehrere Abteilungen des EMD,* wie Ausbildung, ABC, Luftschutz, Transport und Reparaturwesen. Zum Teil lassen sich diese Gebilde auf die Kampfformationen dezentralisieren und in den Milizstatus versetzen. Andere liessen sich in eine straffer organisierte Abteilung für Logistik zusammenfassen und vereinfachen.

3.4.5 *Auf Korpskommandanten, Divisionäre, Brigadiers und höhere Stabsoffiziere.* Ihre Zahl wächst nächstens auf Regimentsstärke an. Operative Übungen, 50 Mirage-Flugzeuge, Abteilungen des EMD und Brigaden lassen sich bestimmt von je einem Oberst ebensogut führen.

3.4.6 *Auf eine zu teure, bald unübersehbare Infrastruktur,* wie kostspielige Kasernen; Luxuslimousinen mit Fahrer (welcher Direktor erhält noch diese Vorteile von seinem Unternehmen?); die Edelfresswelle in der Armee; dicke Reglemente (denen man die Arbeitsbeschaffung mehr als den Zweck ansieht!); Kisten für 100 Lebensjahre (die niemand mehr als 50 Meter tragen kann); Ausgangsuniformen (die man zu Hause sofort auszieht); usw., usw.

Diese Abstriche haben nur einen Zweck: *dem Kriegsgenügen ein Maximum der gekürzten Mittel zuzuführen!*

**4. Die Dinge in die Hand nehmen!**

Und zwar solange wir noch in der Wahl der Endpositionen und der Wege unserer Landesverteidigung frei sind. *Heute* müssen Bundesrat und EMD diese Probleme anpacken. Warten wir zu, bis politische Superinteressen, Gefühls-, Verzweiflungs- und andere Kurzschlüsse die Schere an den Wehrausgaben ansetzen, dann wird bestimmt am falschen Ort und für unser Land lebensgefährlich «gespart».
In Sachen Armee dürfen wir jetzt nicht einer Wohlstandsvertrottelung Aktionsraum geben. Wohlstandsvertrottelung ist die Haltung, die aus der Gewöhnung an eine (scheinbare) Fülle von Mitteln und aus Trotz auf ihren Rückgang:

a) der Wohlfahrt des Augenblicks und der Scheinsicherung einer leistungsarmen Zukunft die Spannkraft des Staates in kommenden Zeiten wachsender Gefahr opfert;

b) den persönlichen oder wirtschaftlichen Möglichkeiten von heute zuliebe eine Zweckentfremdung oder Fehlleitung von Ressourcen gedankenlos oder bewusst aus Eigennutz in Kauf nimmt.

Als Bürger und Soldaten sind wir Schweizer stolz auf unser nüchternes, vernünftiges Wesen. *Unsere Epoche fordert uns zur Bescheidung auf,* einer typischen Stärke nüchterner Vernunft! Geben wir in der Armee das Beispiel echter Einsparung neben grösserer, härterer und gekonnterer Arbeit! Ihre Führung beweist damit nicht nur hohen Verantwortungssinn und wirksame Tatkraft. Sie zeigt in einem solchen Vorgehen Staatstugend, die wir so sehr in Regierungen, Parlamenten und Ämtern missen müssen. Sie wird damit auch die Identitätskrise der Armee bei jung und alt überwinden, weil sie wieder zu einem sicht- und messbaren Beispiel der Nation wird.

---

*Das strategische Wettrüsten:*

# Aufsehenerregende sowjetische Rüstungsanstrengungen

Hptm i Gst Dominique Brunner, Zürich

«Ich kann infolgedessen versichern, dass die Vereinigten Staaten 1974 selbst nach einem verheerenderen und besser ausgeführten Angriff (gegen die USA), als ihn unsere potentiellen Gegner nach unserem Dafürhalten führen könnten, die Fähigkeit behalten würden, mehr als 30 Prozent der sowjetischen Bevölkerung auszuschalten und mehr als 75 Prozent der sowjetischen Industrie zu zerstören. Gleichzeitig könnten wir bedeutende Mittel gegen die Volksrepublik China in Reserve behalten.» (Verteidigungsminister Schlesinger, März 1974) Diese Äusserung des amerikanischen Verteidigungsministers weist auf die Grundlage der atomaren Stabilität hin: Die eine wie die andere Supermacht ist in der Lage, auf einen mit allen einsetzbaren atomaren Mitteln gegen sie geführten Schlag mit einem «Gegenschlag» zu reagieren, der buchstäblich den Untergang des Angreifers herbeiführen würde. Die Sowjetunion könnte den USA — nach Hinnahme eines amerikanischen «ersten Schlages» — mindestens ebenso schwere Schäden zufügen wie die obengenannten. Denn sie kann mit ihren Langstreckenraketen, U-Boot-Raketen und Bombern 2600 Atomsprengköpfe von Megatonnenstärke einsetzen, und grosse Teile der amerikanischen Bevölkerung sind in wenigen Städten konzentriert: 1970 lebten 25 Prozent der amerikanischen Bevölkerung in den 10 grössten Städten des Landes, während die 50 grössten Städte des Landes 42 Prozent der Bevölkerung beherbergten. Der Satz gilt nach wie vor, wonach wer zuerst schiesst als zweiter stirbt.

### Qualitative Verbesserung der Waffen

Vergegenwärtigt man sich die enorme Zerstörungskraft der beiden Supermächte und die sich aus der hohen Überlebenserwartung eines beträchtlichen Prozentsatzes ihrer weitreichenden Atomwaffenträger ergebende Fähigkeit, den anderen vom atomaren Grossangriff auf das eigene Territorium abzuschrecken, so steht man zunächst verständnislos vor der Tatsache, dass das atomare Wettrüsten weitergeht. In der Tat: weder die Kosten der atomaren Rüstungsanstrengungen, die vor allem für die wirtschaftlich schwächere Sowjetunion eine ernste Belastung darstellen, noch die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über die Begrenzung ihrer strategischen Rüstungen (SALT) und ihr erstes Ergebnis, das Abkommen über die offensiven Raketen vom 26. Mai 1972, haben eine spürbare Verlangsamung des Rüstungswettlaufes zu bewirken vermocht.
1965 verfügten die USA und die Sowjetunion über folgende Bestände an ballistischen Raketen bzw. Abschussvorrichtungen für diese Einsatzmittel:

*Landgestützte Langstreckenraketen (ICBM)*

| | | | |
|---|---|---|---|
| USA | 934 | Sowjetunion | 224 |

*Ballistische Raketen auf U-Booten (SLBM)*

| | | | |
|---|---|---|---|
| USA | 464 | Sowjetunion | 107 |

(Bericht des US-Präsidenten über die Aussenpolitik 1972)

Mitte 1974 standen auf beiden Seiten folgende Waffen im Dienst:

| | USA | Sowjetunion |
|---|---|---|
| ICBM | 1054 | 1575 |
| SLBM | 656 | 660 |
| Interkontinentale Bomber | 496 | 140 |
| Einsetzbare Sprengköpfe | 7940 | 2600 |

(Bericht des US-Verteidigungsministers 1974)

Die Zahl der Abschussvorrichtungen für diese Raketen ist durch das Abkommen, das 1972 für fünf Jahre abgeschlossen worden ist, auf dem damals erreichten Stand eingefroren worden, d. h. beide Mächte dürfen so viele Startrampen mit Raketen besitzen, wie am 26. Mai bzw. am 1. Juli 1972 einsatzbereit oder im Bau waren. Die entscheidende Schwäche dieser Abmachung, die im übrigen die Bomber nicht beschlägt, liegt darin, dass die Modernisierung der Waffen erlaubt bleibt. Das bedeutet, dass neue Raketen an die Stelle älterer treten können und dass die Wirksamkeit der Raketen verbessert werden kann.
Was bereits im Sommer 1972 vorausgesehen werden konnte, ist auch eingetreten. Die Zielgenauigkeit der Raketen wurde und wird verbessert, die Raketen werden mit Mehrfachsprengköpfen ausgestattet, es werden insbesondere U-Boot-Raketen mit grösserer Reichweite eingeführt.
Wohl waren es die USA, die als erste Mehrfachsprengköpfe in Dienst stellten. Im Sommer 1970 wurden die ersten Minuteman-3-ICBM mit jeweils 3 einzeln einsetzbaren 200-Kilotonnen-Sprengköpfen in verbunkerten Silos bereitgestellt, und weniger als ein Jahr später stach das erste Poseidon-Atom-U-Boot mit 16 Raketen an Bord in See, von denen jede mit 10 einzelnen Sprengköpfen versehen ist (ein Boot kann mithin 160 Ziele atomar bekämpfen!). Die Minuteman-3- und Poseidon-Programme schreiten fort mit dem Ziel, bis 1975 550 Minuteman 3 und bis 1977 496 Poseidon in Dienst zu stellen. Die Amerikaner betrachten die damit verbundene Erhöhung der Zahl der mit Raketen einsetzbaren Sprengköpfe auf mehr als 7000 als Ausgleich für die durch das Moskauer Abkommen von 1972 sanktionierte Überlegenheit der Sowjets in bezug auf die Zahl der Raketen — insgesamt 2358 gegenüber 1710 auf amerikanischer Seite — und für die allgemein grössere Nutzlast bzw. Schubkraft der sowjetischen Raketen. Und sie haben damit nicht unrecht.
Nun macht es aber den Anschein, als würden die Sowjets ihren qualitativen Rückstand auf die USA — Mehrfachsprengköpfe, Zielgenauigkeit der Waffen — rascher aufholen, als 1972 erwartet worden war. Sie haben 1973 neue ICBM erprobt, die mit mehreren Sprengköpfen ausgerüstet sind. Sollten drei dieser neuen Raketenmodelle an die Stelle der bisherigen Waffen treten, was zulässig wäre, so wären allein die sowjetischen landgestützten Raketen in der Lage, 7000 Sprengköpfe von Megatonnenstärke über den USA zum Einsatz zu bringen. Die zu erwartende Kombination Sprengkraft/Präzision dieser Raketen würde bedeuten, dass die 1054 amerikanischen ICBM grösstenteils am Boden zerstört werden könnten, und das obwohl die USA derzeit die Widerstandsfähigkeit ihrer Silos erhöhen. Vor allem die Aussicht darauf veranlasst die Vereinigten Staaten zu Gegenmassnahmen oder deren Vorbereitung, so namentlich die Entwicklung eines neuen Raketen-U-Boot-Typs, eines neuen Bombermodells, die das Wettrüsten in Gang halten.
Vergleicht man die von den USA einerseits und der Sowjetunion anderseits im Bereich der nuklearen Rüstung seit 1972 ergriffenen Initiativen, so drängt sich die Feststellung auf, dass es hauptsächlich die letztgenannte Macht ist, die den nuklearen Rüstungswettlauf anheizt. Welche Ziele verfolgen die Sowjets damit? Geht man davon aus, dass sie in absehbarer Zukunft nicht damit rechnen können, die Fähigkeit zu erlangen, die USA mit einem ersten Schlag zu entwaffnen, so bleibt nur die rationale Erklärung, dass sie — dank nuklearer Überlegenheit, wie sie z. B. die USA in den sechziger Jahren hatten — eine Erweiterung ihres Handlungsspielraumes auf der strategischen Ebene anstreben, um ihre Ziele gegenüber den Verbündeten der USA nachdrücklicher verfolgen zu können. Und das kann Europa nicht gleichgültig lassen.